

dieser Art auf den heute noch erhaltenen Wiesenmoorflächen im östlichen Österreich wäre jedenfalls eine lohnende Aufgabe für faunistisch tätige Schmetterlingssammler.

Tischeria szoecsi KASY

Auf der schon genannten Frauenwiese bei der Nani-Au südwestl. von Marchegg wurden im Oktober 1969 einige der charakteristischen Minen an *Sanguisorba officinalis* gefunden. Sie ergaben zwar keine Imagines, können aber nur dieser Art zugerechnet werden.

LITERATUR

FRIEDEL, G., 1959: *Sedina buettneri* HERING auch in Niederösterreich. Z.wien.ent.Ges.44:65.

KASY, F., 1963: Die „asiatische“ Geometride *Cabera leptographa* WEHRLI auch am Neusiedlersee (Lep., Geom.). Z.wien.ent.Ges. 48:41-43.

KASY, F., 1966: Zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna des östlichen Neusiedlersee-Gebietes. Wiss.Arb.Burgenld. 34:75-211.

URBAHN, E., 1960: *Cabera leptographa* WEHRLI aus Österreich nachgewiesen (Lep., Geom.). Z.wien.ent. Ges.45:167-168.

Anschrift des Verfassers: Dr. Friedrich KASY, Naturhistorisches Museum Wien, A 1010 Wien, Burgring 7.

Das Timmelsjoch (Öztaler Alpen, Tirol) als Möglichkeit zur Überquerung der Alpen für Wanderfalter

von

Wolfgang SCHEDL (Innsbruck)

(Alpine Forschungsstelle Obergurgl und Institut für Zoologie der Universität Innsbruck)

Die Alpen werden jährlich im Frühjahr von einer Anzahl echter Wanderfalter-Arten, die aus dem Mittelmeergebiet stammen, in S-N-Richtung überflogen. Ein \pm regelmäßiger Rückflug in N-S-Richtung kann im Spätsommer beobachtet werden. Dabei überfliegen einzelne Wanderfalter auch die höchsten Erhebungen der ostalpinen Zentralalpen unter Zurücklassung zahlreicher kalteerstarrender Opfer auf Gletschern und Firnfeldern. Manchmal scheinen sie aber auch gehäuft Talfurchen und leichtere hochalpine Übergänge zu benutzen, wie dies im Spätsommer 1970 in den Öztaler Alpen zufällig beobachtet werden konnte.

Herr cand.phil. K.Pfaller, Dissertant am Institut für Zoologie der Universität Innsbruck, hatte bei seinen nächtlichen Kontrollen von Kleinsäugerfallen in den nebelreichen Nächten des 1. und 2.September 1970 am Timmelsjoch in 2500 m Seehöhe ein gehäuftes Vorkommen von Sphingiden im Bereich der Paßhöhe feststellen können. Am 1.September bemühte er sich, eine Zählung der gerade leicht auffindbaren Individuen durchzuführen; einige Exemplare davon brachte mir Herr Pfaller mit nach Innsbruck. Insgesamt konnten in dieser Nacht 70 Exemplare des Windenschwärmers (*Herse convoluti* L.) und 2 Exemplare des Totenkopfschwärmers (*Acherontia atropos* L.) gezählt werden. Über die Wanderrichtung und über die Begleitfauna

dieses Schwärmerzuges konnte leider nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Zur nächtlichen Erhellung des Paßgeländes trug u.a. auch eine Quecksilberdampflampe des italienischen Zollgebäudes bei, durch die natürlich auch die beiden Schwärmer-Arten angelockt worden sein dürften. Ein starker Anflug des Windenschwärmers wurde nach Aussage der italienischen Zöllner auch in der fast klaren Nacht des 31. August 1970 beobachtet.

Da es sich bei den genannten Sphingiden-Arten um nächtlich aktive Wanderer handelt, werden sie in diesen Höhen selten registriert, deshalb glaubt der Verfasser, daß es sinnvoll ist, diese Beobachtungen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Herr Pfaller brachte mir 14 ♀♀ und 4 ♂♂ von *Herse convolvuli* sowie 1 Exemplar von *Acherontia atropos* als Belege nach Innsbruck mit. Die Windenschwärmer befanden sich alle in recht gutem Beschuppungszustand. Das fixierte Material ergab bei der Sektion der Abdomina, daß keines der 14 ♀♀ erkennbare Ovariolen besaß; 8 dieser ♀♀ hatten einen gut entwickelten Fettkörper, 6 ♀♀ waren im vorderen Drittel des Abdomens halbleer. Die ♂♂ wiesen normal entwickelte Testes auf. Das *A. atropos*-Exemplar wurde nicht seziiert.

Früher wurden solche „ovariolenlose“ weibliche Rückwanderer von in Mitteleuropa geschlüpfen Individuen als steril bezeichnet, inzwischen scheint durch die Arbeiten von M. KOCH bewiesen zu sein, daß für diese jahreszeitlich spät auftretenden ♀♀ nördlich der Alpen nach der Hauptblütezeit das zur Reifung der Gonaden nötige Vitamin E (Tocopherole) in ungenügender Menge durch Nektaraufnahme erreichbar ist. Die Abwanderung wird nach VOJNITS (1969) bei der Gamma-Eule *Autographa gamma* (L) durch verschiedene Faktoren ausgelöst, wie z.B. durch die Temperatur, Luftfeuchte und Photoperiodizität. Beide Geschlechter solcher in Mitteleuropa geschlüpfte und z.T. auch nur übersommerter Wanderfalter-Arten gelangen mit der Abwanderung nach Süden in den nördlichen Mittelerraum, wo nach dort auftretenden Herbstregen eine herbstliche Blütezeit einsetzt. Mit der nun gegebenen Nektaraufnahme reifen die Gonaden heran, wobei nach KOCH (1966) die männlichen Individuen schon nördlich der Alpen einen geringeren Vitamin E-Bedarf zur Gonadenreifung benötigen sollen als die weiblichen.

Untersuchungen an Ende August fliegenden Windenschwärmern aus dem Weißseegebiet (2300 m Seehöhe, Hohe Tauern) haben nach MAZZUCCO (1967) ähnliche Befunde ergeben wie die vom Timmelsjoch.

Es ist möglich, daß das längste Quertal der Ostalpen, das Ötztal, mit seinen ca 60 km Länge gewissen Wanderfaltern als Leitlinie dient, wie auch das Wipptal mit dem Brenner-Paß und die Verbindung vom Oberinntal zum Obervintschgau mit dem Reschen-Paß bekannte Wanderwege für verschiedenste vagile Tiergruppen darstellen. Funde von einzelnen Windenschwärmern aus dem Ötztal findet man nach HELLWEGER (1914) in Tallagen, nach JANETSCHEK (1949) auch in höheren Lagen: je 1 Exemplar in der vegetationslosen Zone des Hintereisvorfeldes, in der alpinen Grasheide ebendort und eines oberhalb von Vent (ca. 2000 m). Nach BURMANN (1953) sind einzelne Exemplare von Umhausen (1050 m) vom 8.8. und 15.8.1952 bekannt. Ein etwas abgeflogenes ♀ fand der Verfasser am 27.9.1968 um ca. 18 Uhr an einer Straßenbeleuchtung in Zwieselstein (1470 m). Ein Totenkopfschwärmer-Exemplar wurde nach JANETSCHEK (1949) vom Fluchtkogel (Ötztales Alpen, 3514 m) registriert.

Das nächtliche gehäufte Vorkommen von *Herse convolvuli* und der 2 Exemplare von *Acherontia atropos* im Gelände des Timmelsjoches (2500 m) im Spätsommer 1970 bestätigen die Bedeutung des hinteren Ötztales als Alpenübergang von Wanderfaltern, wobei nach meinen eigenen Beobachtungen an den bei Tage wandernden Distelfaltern (*Pyrameis cardui* L.) die Übergänge an den Talschlüssen des Gaisberg- und Rotmoostales vielleicht eine größere Rolle spielen als das untertags häufig von starkem Wind und Wolken beherrschte Timmeltal und seine südliche Fortsetzung im Passeiertal.— In diesem Zusammenhang sei auch noch auf eine enorm individuenreiche Syrphiden-Migration (bestehend aus 8 Arten) hingewiesen, die am 9. August

1967 zwischen 920 und 1130 im oberen Ventertal (bei ca. 1860 m) beobachtet wurde (JEEKEL & OVERBEEK, 1968).

LITERATUR

- BURMANN, K., 1953: Nordtiroler Wanderfalterbeobachtungen 1952. Ztsch.Wien.ent.Ges., 38:270-274.
- BURMANN, K., 1961: Aus dem Schmetterlingsleben in den höchsten Vegetationsstufen unserer Alpen. Jb.österr.Alpenverein, 86:154-167.
- FORSTER, W. & WOHLFAHRT T.A., 1960: Die Schmetterlinge Mitteleuropas. III.Spinner und Schwärmer. Stuttgart, 239 pp.
- HELLWEGER, M., 1914: Die Großschmetterlinge Nordtirols. A.Weger, Brixen, 364 pp.
- JANETSCHKE, J., 1949: Tierische Successionen auf hochalpinem Neuland. Nach Untersuchungen am Hintereis-, Niederjoch- und Gepatschferner in den Öztaler Alpen. Ber.naturw.-mediz.V.Innsbruck, 48/49:1-215.
- JEEKEL, C.A.W.& OVERBEEK, H., 1968: A migratory flight of hover-flies (Diptera, Syrphidae) observed in Austria. Beaufortia, Amsterdam, 15:123-126.
- JOHNSON, C.G., 1969: Migration and dispersal of insects by flight. Methuen, 763 pp.
- KOCH, M., 1966: Probleme um die Keimdrüsenreifung bei Lepidopteren durch Einwirkung von Tokopherol. Ent.Abh., Dresden, 32:297.
- KOCH, M., 1966: Keimdrüsenreifung bei Lepidopteren durch Aufnahme und durch Fütterung von Vitamin E. Biol.Zentralbl., 85:345-348.
- KOCH, M., 1970: Zur Wanderfalterforschung – Rückblick und Ausblick. Ent.Ber., Berlin, : 50-52.
- MAZZUCCO, K., 1967: Beobachtungsstation Weißsee, 2300 m, Hohe Tauern, Salzburg. Arbeitsbericht 1966. Ztsch.Wien.ent.Ges., 52:111-135.
- VOJNITS, A., 1969: Reproductive biological aspects of the migrations of the gamma moth (*Autographa gamma* L.). Acta phytopath. (Budapest), 4:163-179.
- Anschrift des Verfassers: Dr.Wolfgang SCHEDL, Institut für Zoologie der Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Universitätsstraße 4.

Ergänzungsbeitrag zur Kenntnis der Mutillidenfauna (Hymenopt.) des Bezirkes Scheibbs (N. Ö.)

von

Franz RESSL (Purgstall, N.Ö.)

Seit der ersten zusammenfassenden Darstellung der Mutillidenfauna des mittleren Erlafaltales in Nr.3/1960 dieser Zeitschrift sind 10 Jahre vergangen. Obwohl in dieser Zeit die Mutilliden nicht gezielt gesucht wurden, konnten doch etliche interessante Feststellungen gemacht werden, die schon deswegen eine Ergänzung rechtfertigen, weil nicht nur zwei bisher für das behandelte Gebiet unbekannte Arten, sondern auch weitere Exemplare einer höchstwahrscheinlich neuen, seit Jahren fraglichen Art zur Auffindung gelangten.

Die Aufsammlungen wurden anfangs von Dr.G.NONVEILLER, später von Prof.Dr.H.PRIESNER und K.KUSDAS determiniert, wofür den genannten Herren an dieser Stelle aufrichtig gedankt sei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Schedl Wolfgang

Artikel/Article: [Das Timmelsjoch \(Öztaler Alpen, Tirol\) als Möglichkeit zur Überquerung der Alpen für Wanderfalter. 147-149](#)